



Dossier Mobbing-Prävention für die fünften Klassen

Inhalt

1. Allgemeine Informationen	3
1.1 Wann spricht man von Mobbing in der Schule?	3
1.2 Der Unterschied zwischen Mobbing und „normalen“ Konflikten	3
1.3 Eckdaten zu Mobbing	4
1.4 Folgen von Mobbing	5
1.5 Ziele der Mobbing-Prävention	5
1.6 Was Sie als Eltern tun können	5
2. Mobbing-Prävention: Unterrichtseinheiten in den fünften Klassen	6
3. Anti-Mobbing-Konzept am Abtei-Gymnasium: Prävention – Intervention – Lösungsansätze	8



Sehr geehrte Eltern!

Dieses Dossier soll Ihnen zur Information über das Thema „Mobbing in der Schule“ dienen. Sie finden darin auch eine Übersicht über die Ziele und Themen der zwei Unterrichtsstunden, die in der Klasse Ihres Kindes als Mobbing-Prävention durchgeführt werden. Natürlich sind dieses Dossier wie auch die Unterrichtseinheiten nur ein Ausschnitt des Gesamtthemas. Zum Umgang mit Mobbing-Fällen beachten Sie bitte auch das Anti-Mobbing-Konzept des Abtei-Gymnasiums weiter unten.

Warum gehen wir am Abtei-Gymnasium präventiv mit Mobbing bereits in den fünften Klassen um? Wir möchten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn ihrer Schullaufbahn am Abtei-Gymnasium für das Thema sensibilisieren. Rein statistisch wird jeder siebte Schüler bzw. jede siebte Schülerin zum Ziel feindseliger Handlungen und wird von Mobbing betroffen sein. Somit ist Mobbing in der Schule ein bestimmendes Thema. Wir gehen das Thema Mobbing offensiv an und geben den Schülerinnen und Schülern mithilfe des präventiven Angebots Handlungs-alternativen an die Hand. Gleichzeitig erwarten wir uns eine Förderung des sozialen Lernens sowie des Klassenklimas. Abgerundet wird die Mobbing-Prävention in den fünften Klassen mit einer Einheit zum Thema „Cybermobbing“ in den siebten und achten Klassen.

Sollten Sie Rückfragen haben oder mit mir ins Gespräch kommen wollen, so freue ich mich darüber und bin erreichbar unter der (0203) 55 59 40 oder per Mail schneider@abtei-gymnasium.de.

Christopher Schneider
Schulsozialarbeiter

Juni 2016



1. Allgemeine Informationen

1.1 Wann spricht man von Mobbing in der Schule?

Mobbing unter Schülerinnen und Schülern...

- ...zielt darauf, einen anderen *absichtlich und planvoll* zu erniedrigen, zu demütigen und zu schikanieren.
- ...beinhaltet jede Form *gewalttätigen Handelns*: nonverbale, verbale, psychische und körperliche Attacken sowie die Beschädigung oder das Entwenden von Eigentum.
- ...richtet sich *kontinuierlich* gegen eine bestimmte Person.
- ...findet *wiederholt* und über einen *längeren Zeitraum* statt.
- ...ist ein *Gruppenphänomen*, nicht das Problem einer einzelnen Person.
- ...ist gekennzeichnet durch ein extremes *Machungleichgewicht*.
- ...lässt dem/der Betroffenen kaum eine Möglichkeit, sich aus eigener Kraft aus dieser Situation zu befreien.

1.2 Der Unterschied zwischen Mobbing und „normalen“ Konflikten

Mobbing	Konflikte
<i>Verdeckte Aktionen:</i> für Lehrkräfte und andere Erwachsene häufig nicht erkennbar, für Mitschüler hingegen meist gut sichtbar	<i>Offene Aktionen:</i> alltäglicher Streit wird vor den Augen der Lehrkräfte und Mitschüler ausgetragen
<i>Permanenter Machtmissbrauch:</i> fortgesetzte, dauerhafte Schikanierungen konstituieren ein Mobbing-Geschehen	<i>Begrenzter Machtgebrauch:</i> Sind die Interessen mit Macht durchgesetzt, unterbleiben in der Regel weitere Angriffe
<i>Lösungen werden nicht gesucht:</i> Mobbing hört normalerweise nicht von selbst auf. Die Mobbing-Akteure benötigen den kontinuierlichen Beweis ihres überlegenen Status	<i>Lösungen werden angestrebt:</i> Konflikte enden üblicherweise, nachdem sie ausgetragen wurden und eine Lösung gefunden wurde. Diese muss nicht konstruktiv sein. Auch Gewinner/ Verlierer-Ergebnisse sind möglich.

Jeder und jede kann Opfer von Mobbing werden!

Ein besonderer „Mobbing-Opfer-Typ“ ist wissenschaftlich nicht nachzuweisen. Im Blickfeld stehen häufig schwache und ängstliche Personen mit wenig Selbstbewusstsein und mangelnder Fähigkeit, sich zu wehren. Die Gründe für das Mobbing werden aber willkürlich gesetzt oder manchmal bewusst konstruiert. Die Akteure dichten den Betroffenen eine Abweichung vom „Normalen“ in Bezug auf Kleidung, Aussehen, Verhalten, Leistung etc. in Abhängigkeit von jeweils geltenden Gruppenregeln und –normen an.

1.3 Eckdaten zu Mobbing

Schulformen

Mobbing tritt über alle Schulformen hinweg aus – sowohl in Städten als auch in ländlichen Gebieten.

Alter

Mobbing findet in allen Altersstufen statt. Eine Häufung ist zwischen dem achten und 14. Lebensjahr festzustellen.

Häufigkeit

Im Durchschnitt ist jeder siebte Schüler/jede siebte Schülerin betroffen (10-15 Prozent). Etwa vier Prozent werden besonders häufig (ein- bis mehrmals pro Woche) schikaniert.

Aktionsräume

Mobbing findet zu 80% im Klassenzimmer, auf dem Schulhof oder im Treppenhaus/Flur statt. Danach kommen der Nachhauseweg und die öffentlichen Verkehrswege. Cybermobbing (Mobbing im Internet bzw. in Sozialen Netzwerken) nimmt derzeit weiter zu.

Geschlecht

Hier gibt es keinen nennenswerten Unterschied. Lediglich die Ausdrucksformen des Mobbens unterscheiden sich.

Zeitpunkte

Eher außerhalb der direkten Unterrichtszeit in den kleinen und großen Pausen. Nur teilweise finden Mobbing-Handlungen verdeckt im Unterricht statt.

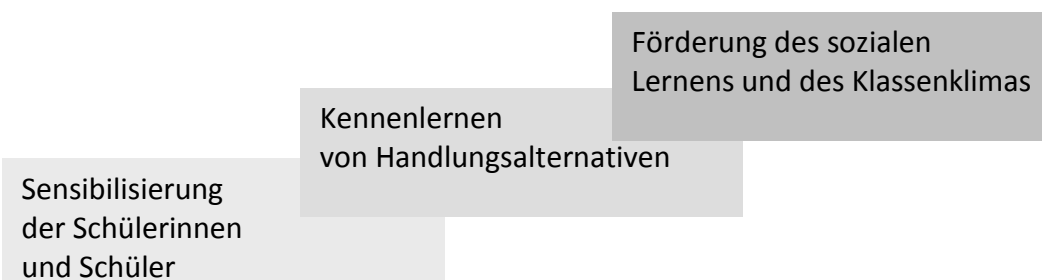
Kapitel 1.1-1.3 siehe auch:

Blum, H./Beck, D.: No Blame Approach. Mobbing-Intervention in der Schule. Köln ³2012.

1.4 Folgen von Mobbing

- Die Betroffenen verbergen ihr Leiden.
- Die psychische Entwicklung der Betroffenen wird verhindert. Die Betroffenen werden bei lang andauerndem Mobbing auch körperlich krank.
- Das Selbstwertgefühl wird massiv herabgesetzt. Die Lebensfreude und Leistungsfähigkeit sind stark eingeschränkt. Schulleistungen nehmen in der Regel auch ab.
- Die Gruppenmitglieder sind überzeugt, dass der oder die Ausgegrenzter an seiner/ihrer Lage selbst schuld ist. Dies wirkt sich negativ auf die gesamte Gruppenstruktur aus. Die Gruppe entwickelt daher auch keine Empathie und hat kein schlechtes Gewissen bezüglich ihrer Handlungen oder ihres Nicht-Eingreifens.

1.5 Ziele der Mobbing-Prävention



1.6 Was Sie als Eltern tun können

Sollte sich bei Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter herausstellen, dass er oder sie von Mobbing betroffen ist, geben Sie Ihrem Kind zunächst das Gefühl von *Geborgenheit*. Zeigen Sie, dass Sie Ihrem Kind glauben und den *Sachverhalt aufklären* möchten. Achten Sie dabei auf die *Wünsche Ihres Kindes* und gehen Sie behutsam vor. Entscheiden Sie nichts über den Kopf Ihres Kindes hinweg. Versuchen Sie, den Sachverhalt in Erfahrung zu bringen und stärken Sie das beschädigte Selbstbewusstsein Ihres Kindes.

Schalten Sie dann den *Klassenlehrer* bzw. die *Klassenlehrerin* oder die Beratungskräfte (Beratungslehrer, Schulsozialarbeiter, Schulpsychologin) der Schule ein. Hier empfiehlt sich ein möglichst detailliertes *Protokoll* der Mobbing-Vorfälle, da einzelne Handlungen für sich

allein meist nicht gravierend erscheinen. Machen Sie Ihrem Kind deutlich, dass die Schule eingreifen muss, damit das Mobbing aufhört.

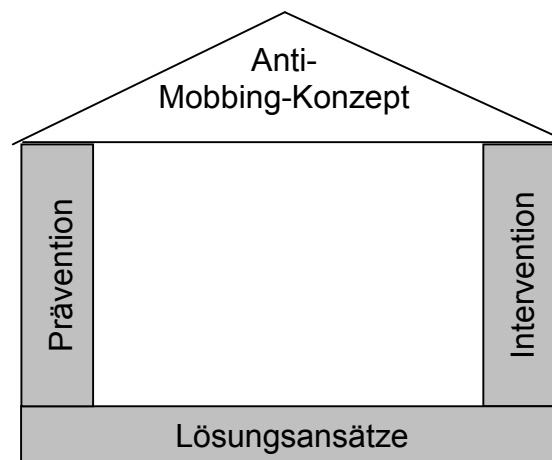
2. Mobbing-Prävention: Unterrichtseinheiten in den fünften Klassen

- Umfang: zwei Unterrichtsstunden
- Übung zum Rollen- und Seitenwechsel, Gruppendynamiken verdeutlichen
- Vorstellungen über Mobbing, Definition des Begriffs, Folgen von Mobbing
- Fragebogen zum Mobbing, eigene Erfahrungen thematisieren
- Was kann der/die einzelne tun? – Handlungsalternativen aufzeigen anhand von Filmausschnitten

Bei den Filmausschnitten handelt es sich um einen von Schülerinnen und Schülern einer achten Klasse gedrehten Film „Die geheime Gewalt – Mobbing unter Schülern“.

Der Fragebogen (vgl. Horst Kasper: Arbeitsmappe Konfliktmanagement in der Schule. Hamburg 2004, S. 33), den die Schülerinnen und Schüler ausfüllen und der in den Unterrichtseinheiten qualitativ und quantitativ ausgewertet wird, um als Gesprächsanlass zu dienen, enthält Fragen nach Beleidigungen, Belästigungen, Ausschluss aus der Gruppe und Gewalterfahrungen.

3. Anti-Mobbing-Konzept am Abtei-Gymnasium: Prävention – Intervention – Lösungsansätze



Das Anti-Mobbing-Konzept fußt auf den zwei Säulen der **Prävention** und **Intervention**. Diese bieten Lösungsansätze, wie mit Mobbing am Abtei-Gymnasium umgegangen wird.

1. Prävention

In diesem Bereich sind vor allem folgende zwei Maßnahmen zu nennen, die durch eine nachhaltige Vertrauenskultur gestärkt werden:

- Mobbing-Prävention in den fünften Klassen und
- Klassengespräche.

Wünschenswert ist zusätzlich ein Angebot zur Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Streitschlichtern und der anschließenden Durchführung von Streitschlichtung.

Die *Mobbing-Prävention* in den fünften Klassen wird vom Schulsozialarbeiter durchgeführt. Sie findet einmal jährlich statt und hat einen Umfang von zwei Unterrichtsstunden. Die Termine stimmt der Schulsozialarbeiter mit den Klassenlehrerinnen und –lehrern ab. Inhalte dieser Stunden sind: Definition und Merkmale von Mobbing, Erfahrungen mit Mobbing, Handlungsalternativen entwickeln.

Klassengespräche sind ein ausgezeichnetes Mittel, um Regelungen zu schaffen, die ein Miteinander positiv definieren, aber auch Maßnahmen enthalten, die konsequent Anwendung finden, wenn aggressives oder regelbrechendes Verhalten gezeigt wird.

Es kann beispielsweise ein Klassenvertrag geschlossen werden, der einschließlich aufgeführter Sanktionen von allen Klassenmitgliedern unterschrieben wird.

Derartige Klassengespräche sollten in regelmäßigen Abständen erfolgen, wodurch die Bullying-Fälle nicht in Vergessenheit geraten.

2. Intervention

Als Methode der Intervention bei einem Mobbing-Fall greift am Abtei-Gymnasium als erstes die „*Anti-Bullying-Strategie*“. Darüber hinaus kommen Gespräche mit den betroffenen Schülerinnen und Schülern im Rahmen des „*No Blame Approach*“ in Betracht.

2.1 Anti-Bullying-Strategie

Mit Bullies werden Schülerinnen und Schüler bezeichnet, die Mitschüler tyrannisieren, drangsaliieren, nötigen, mobben, unter Druck setzen etc. Der Begriff „Mobbing“ ist eher nur im deutschsprachigen Raum verbreitet, während in der wissenschaftlichen Literatur und den anderssprachigen Ländern das Phänomen in der Regel unter dem Namen „Bullying“ beschrieben wird.

Das Phänomen des Bulliyings reicht von verbalen Attacken und Demütigungen bis zu körperlichen Angriffen auf die Betroffenen. Es erstreckt sich über einen längeren Zeitraum und äußert sich in systematischen und wiederholten Aggressionen gegenüber den Schwächeren.

Die Rechnung, nur ein paar wenige hilflose Schülerinnen und Schüler aus dem Klassenverband zu isolieren und attackieren, geht für die „Bullies“ oft auf. Aus Angst, das nächste Opfer zu werden, stellen sich viele auf die Seite des Täters oder decken die Taten durch Schweigen.

Die *Anti-Bullying-Strategie* bindet alle drei Parteien einer Schule, nämlich Schüler, Lehrer und Eltern ein, fokussiert aber ganz klar auf die Betroffenen. Der Mobbing-Betroffene allein entscheidet, ob er sich in seinem Wohlergehen beeinträchtigt fühlt und kann damit eine Interventionskette in Gang setzen, die auf sehr niederschwelligem Niveau ein Behandeln des Gewaltproblems ermöglicht, so dass eine sich anbahnende Gewalt bereits sehr frühzeitig eingedämmt werden kann.

Konkrete Schritte der Anti-Bullying-Strategie sind:

- Ein(e) Lehrer(in) und/oder eine Beratungskraft protokolliert die Gespräche mit Mobbing-Betroffenem und Betreiber.
- Der Mobbing-Betroffene stellt das Ereignis aus seiner Sicht schriftlich dar.
- Auch der Bully berichtet schriftlich über den Vorfall.
- Die Eltern der beteiligten Kinder erhalten Kopien der oben genannten Berichte und Gesprächsprotokolle.
- Die Eltern der Kinder werden aufgefordert, zum Vorfall und zum Geschehen möglichst schriftlich Stellung zu beziehen und Lösungsvorschläge zu unterbreiten.
- In einem abschließenden Gespräch treffen die Schüler eine Vereinbarung darüber, wie sie in Zukunft miteinander umgehen werden.
- Die Einhaltung dieser Vereinbarung wird nach einiger Zeit überprüft; evtl. Nichteinhaltung dieser Vereinbarung führt zu weiteren Maßnahmen im Sinne der Schulordnung.

Zu den Schritten im Einzelnen:

Zunächst muss geklärt werden, ob ein Mobbing-Fall vorliegt. Dies ist der Fall, wenn

1. über einen längeren Zeitraum
2. ein Ungleichgewicht zwischen den Beteiligten
3. mit erheblicher Beeinträchtigung des Wohlergehens des Mobbing-Betroffenen

eingetreten ist.

Der von Mobbing betroffene Schüler selbst muss die Situation als belastend empfinden, so dass der primäre Gedanke darin liegt, ihm zu signalisieren, dass er ernst genommen und mit seinem Problem nicht allein gelassen wird.

Hierbei ist es unerheblich, ob sich der Betroffene selber an eine Lehrerin oder einen Lehrer gewandt hat oder ob dies über eine ins Vertrauen gezogene Person stattgefunden hat. Wichtig ist die Freiwilligkeit, er kann zu nichts gezwungen werden.

Ist der Mobbing-Betroffene bereit Hilfe anzunehmen, findet mit ihm und dem Bully je einzeln ein protokolliertes Vertrauensgespräch statt (1.), geführt von einer Lehrerin bzw. einem Lehrer und/oder einer Beratungskraft. Anschließend werden beide aufgefordert, eine eigene Version des Sachverhaltes schriftlich und verbindlich niederzulegen (2., 3.). Diese Verschriftlichung wird einerseits für einen begrenzten Zeitraum in einer Schulakte aufbewahrt, andererseits bekommen die Eltern beider Beteiligten beide Versionen in Kopie zugeschickt (4.). Genau wie die Schüler sollen auch die Eltern eine Stellungnahme zu dem Sachverhalt abgeben, verbunden mit Lösungsvorschlägen für den zukünftigen Umgang mit diesem Problem (5.). Nach Eingang der Elternschreiben wird in einem abschließenden Gespräch mit dem Mobbing-Betroffenen und dem Bully eine Vereinbarung getroffen, wie beide in Zukunft miteinander umgehen werden (6.). Dieser Vereinbarung sollen auch die Lösungsvorschläge der Eltern zugrunde liegen. Die Vereinbarung wird später auf ihre Einhaltung hin überprüft. Sollte sie nicht eingehalten werden, folgen weitere Maßnahmen im Sinne der Schulordnung (7.).

Durch dieses Vorgehen wird dem von Mobbing betroffenen Schüler deutlich signalisiert, dass die Schule das Problem erkannt hat und ihn hiermit nicht alleine lässt. Ihm wird gezeigt, dass die Schule ein solches Verhalten, mit dem der Bully auf sich aufmerksam gemacht hat, nicht toleriert.

Der Bully wird aus seiner Anonymität herausgeholt. Ihm wird unmissverständlich klar gemacht, dass er unter Beobachtung steht, sein Verhalten völlig inakzeptabel ist und er hierdurch keinerlei Bestätigung erfahren wird.

2.2 No Blame Approach

Als zusätzliches Mittel der Intervention wenden die Beratungskräfte der Schule die Gesprächsmethode des *No Blame Approach* bei vorliegendem Mobbing an. Diese besteht aus den Schritten

1. Gespräch mit dem Mobbing-Betroffenen,
2. Gespräch mit der Unterstützungsgruppe und
3. Nachgespräche (einzeln).

1. Ziel des Gesprächs mit dem vom Mobbing betroffenen Schüler ist es, das Vertrauen des Schülers für die geplante Vorgehensweise zu gewinnen und Zuversicht zu vermitteln, dass sich die schwierige Situation beenden lässt. Insistierendes Nachfragen wird vermieden. Ebenso wird der Schüler nicht nach den Details des Mobblings befragt. Allerdings muss deutlich werden, welche Schüler und Schülerinnen zur schwierigen Situation beitragen, um konsequent gegen das Mobbing vorgehen zu können.
2. Die Bildung einer Unterstützungsgruppe ist der zentrale Punkt des Ansatzes. Diese Gruppe ist als Helfergruppe für die Beratungskräfte zu verstehen. Die Beratungskraft lädt – zusammen mit dem Klassenlehrer – Schülerinnen und Schüler zu einem gemeinsamen Treffen ein. Einbezogen werden Hauptakteure des Mobblings, Mitläuferinnen und Mitläufer sowie Schülerinnen und Schüler, die bisher keine aktive Rolle beim Mobbing inne hatten, allerdings eine konstruktive Rolle bei der Lösung der problematischen Situation spielen können. Optimal ist eine Gruppe von sechs bis acht Schülerinnen und Schülern. Zusammen mit der Unterstützungsgruppe wird der Blick in die Zukunft gerichtet und es werden Vorschläge erarbeitet, was die einzelnen Gruppenmitglieder tun können, um die Problemsituation zu verbessern und den von Mobbing Betroffenen zu unterstützen.
3. 10 bis 14 Tage später bespricht die Beratungskraft mit jedem Schüler bzw. jeder Schülerin einzeln – einschließlich des Mobbing-Betroffenen –, wie sich die Dinge entwickelt haben. Dieser Schritt sorgt für Verbindlichkeit und soll verhindern, dass diejenigen, die gemobbt haben, ihre Handlungen wieder aufnehmen. Einzelgespräche nehmen die Schülerinnen und Schüler direkt in die Verantwortung und stärken die Nachhaltigkeit.

Zusammenfassung

Das Anti-Mobbing-Konzept des Abtei-Gymnasiums besteht aus präventiven und intervenierenden Maßnahmen.

Präventiv findet eine Mobbing-Prävention, durchgeführt vom Schulsozialarbeiter, in den fünften Klassen statt. Klassengespräche schaffen Regelungen für ein positives Miteinander und Maßnahmen gegen regelbrechendes Verhalten. Die nachhaltige Vertrauenskultur am Abtei-Gymnasium stärkt die präventive Arbeit.

Im Bereich der Intervention wird die *Anti-Bullying-Strategie* angewendet. Hier führen die Lehrerinnen und Lehrer und/oder die Beratungskräfte der Schule protokollierte Gespräche mit den von Mobbing Betroffenen und den Betreibern unter Einbezug der Eltern. Es wird eine Vereinbarung zum Umgang miteinander getroffen, deren Nicht-Einhaltung zu Maßnahmen im Sinne der Schulordnung führt.

Des Weiteren wenden die Beratungskräfte der Schule intervenierend die Methode des *No Blame Approach* an, um lösungsorientiert mit auftretenden Mobbing-Fällen umgehen zu können.